



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 16. März.

## Bekanntmachungen.

Ich mache bekannt, daß Gesuche um Bauunterstützungen für bedürftige Mitglieder der Societät bis zum 15. April jeden Jahres an mich einzureichen sind. Später eingehende Gesuche können nicht berücksichtigt werden.  
Merseburg, den 10. März 1875.

Der Kreis-Feuer-Societäts-Director.

**Weidlich.**

### Bezug von Postwerthzeichen.

In allen bedeutenden Postorten bestehen amtliche Verkaufsstellen für Postwerthzeichen, welche durch ein Schild mit entsprechender Aufschrift erkenntlich sind und Freimarken, Postkarten zc. zu den gleichen Preisen wie die Postanstalten verkaufen. Auch die Briefträger und Landbriefträger führen Marken zc. auf ihren Bestellgängen bei sich zum Verkauf an das Publikum. Außerdem können Bestellzettel auf Marken zc. portofrei den Briefträgern und Landbriefträgern mitgegeben oder in den nächsten Briefkästen eingelegt werden, worauf das Verlangte überbracht wird.

Diese Bequemlichkeiten scheinen noch nicht hinlänglich bekannt zu sein, denn das nach den Postaltern drängende Publikum besteht immer noch größtentheils aus solchen Personen, welche einzelne Marken u. s. w. kaufen wollen, anstatt sich gleich mit einem größeren Vorrath zu versehen, wodurch der Schalterdienst erschwert und die Abfertigung des übrigen Publikums aufgehalten wird. Es ist daher dringend wünschenswerth und liegt im eigenen Interesse des Publikums, von den oben bezeichneten Einrichtungen so viel als möglich Gebrauch zu machen.

Berlin W., den 7. März 1875.

### Kaiserliches General-Postamt.

Die Eltern resp. Pflegeeltern oder Vormünder der während des vorigen Jahres und in diesem Jahre in hiesiger Stadt neuangesiedelten, impfpflichtigen, außerhalb geborenen Kinder werden hiermit aufgefordert, innerhalb drei Tagen und bei Vermeidung einer auf Grund §. 20. des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 festzusetzenden Geldstrafe bis zu 15 Mark, Namen, Geburtsjahr und Tag dieser Kinder im hiesigen Polizeibüreau anzumelden.

Merseburg, den 13. März 1875.

Der Magistrat.

## Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Schkeuditz auf dem Unterforste Dölauer Felde sollen am Dienstag den 23. März, von Vormittags 9 Uhr an,

- circa 22 m. kieferne Kloben,
- 44 m. Stöcke,
- 200 m. Abraum-Heißig,
- 1 Eiche mit 0,97 Rbm.,
- 4 Birken mit 1,30 Rbm.,
- 450 Kiefern mit 300,94 Rbm.

öffentlich versteigert werden.

Kauflustige wollen sich zur obenbemerkten Zeit im Jagden 65. am Dölauer Felde einfinden und von den näheren Bedingungen an Ort und Stelle sich unterrichten.

Schkeuditz, den 13. März 1875.

Königliche Oberförsterei.

**Auction in Merseburg. Mittwoch den 24. d. M., von Vormittags 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathstellersaale verschiedene Tische, Stühle, Schreibkommoden, Sophas, Schränke, 1 Stuhlhuh, div. Federbetten u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.**

Merseburg, den 15. März 1875.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

**Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg.** Ein allhier in der Nähe des neuen Postgebäudes sehr freundlich gelegenes, ganz neu und massiv erbautes Wohnhaus mit 11 Stuben u. allem sonst. Zubehör soll ehemöglichst mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Näheres durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

**Buchsbaum ist zu verkaufen im Chaussee Hause bei Schkopau.**

Gute Speisefattstoffe sind zu verkaufen Poffischerei.

## Holz-Auction.

Freitag den 19. März, Vormittags 11 Uhr, sollen bei Bündorf auf 2 Stellen

- circa 60 bis 70 Hausen starkes Weidenkopfs Holz,
- 20 bis 30 Schock Reifstöße und
- einige Schock Steile

öffentlich meistbietend verkauft werden.

Beyling.

## Auction.

Sonabend den 20. März, Vormittags 10 Uhr, sollen verschiedene Gegenstände, als: 1 Decimalwaage, ein starker Handwagen, ein Kleider-, sowie verschiedene Küchenschränke, mehrere Haus- und Wirthschaftsgeräthe, meistbietend versteigert werden **Benenien 19.**

## Zur Beachtung.

In Folge plötzlichen Todesfalles ist ein in Leipzig im besten Betriebe, mit feiner Kundschafft versehenes **Lohnfabriwesen**, welches in Dresdchen und seinen Equipagen besteht, aus freier Hand zu verkaufen. Reflectanten (keine Unterhändler) werden gebeten, ihre werthen Adressen in der **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Leipzig unter W. L. 1931.** niederzulegen.

## Knorpel-Kohle

zu Stubenfeuerungen sind vorräthig auf Grube Marie bei Debles bei Dürrenberg.

## Stroh-Verkauf.

50 Schock langes Roggenstroh (grasfrei), sowie eine große Quantität Diemenstroh sind zu verkaufen bei Großgräfendorf.

Hermann Schlegel.

Der Wagen von einer Feuerpfluge steht billig zu verkaufen **Schmalestraße 10.**

## Haus- und Feldgrundstücks-Verkauf.

Ich bin gesonnen, mein in Göhlisch gelegenes Wohnhaus, nebst 50 Morgen Feld, Wiese und Garten aus freier Hand zu verkaufen.

August Burckhardt.

Ein noch guter Einspanner-Wagen steht zum Verkauf **Neu- markt Nr. 50.**



Eine hochtragende Schilbe steht zu verkaufen **Sper- gau Nr. 116.**

**Fertige Sophas von 15 1/2 Thlr. an bei Otto Bernhardt, Markt 26.**

## Haus-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das Haus Gotthardtsstr. Nr. 3. aus freier Hand verkauft werden. Das Nähere zu erfragen im Hause selbst, eine Treppe hoch.

Ein neuer Tisch und eine hölzerne Bettstelle sind billig zu verkaufen; zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Niederbeuna Nr. 14. ist eine Partie Eichen-, Weiden-, sowie anderes Nugholz aus freier Hand zu verkaufen.

Dom Nr. 16. ist parterre eine Stube mit Küche und sonstigem Zubehör zu vermieten.

Ein Herr sucht zum 1. April eine möblirte Stube in oder ußer der Stadt. Adressen sind in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Gesucht wird zu Johannis ein Logis von zwei jungen Leuten m Preise von 150—175 M., möglichst in der Nähe des Marktes.Adr. bittet man unter H. # 200. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

## Feld-Sämerei,

als:

**Wicken, Erbsen, Rothklee, Luzerne, Lämmer- und Esparsetteklee, Bad. Mais, amerik. Pferdezahl, gelbe und rothe Oberndorfer Futterrübenkerne, Gurkenkerne,** beste lange Schlangen-Gurken, empfiehlt unter Garantie vorzüglicher feimfähiger Waare **Gustav Elbe.**

## Flaschenbier-Offerte.

Von

**Berliner Tivoli-Bier, Braunschweiger Actien-Bier, echt Culmbacher Export-Bier**

aus der Brauerei von **Matth. Hering I.** in Culmbach sind neue Zusendungen eingetroffen.

Die Qualitäten sämtlicher Sorten sind ganz vorzüglich. **Heinrich Schultze,** Fl. Ritterstraße 17.

## J. S. Brügg,

### Gotthardtsstraße 21.,

empfehlte sein Lager frischer bester böhmischer Bettfedern und Daunens, sowie Federleinen, Drell, Barchent, Leinen, Bettdecken, fertige genähte Inlette, die sofort gefüllt werden können und alle einschlagende Artikel zu den solidesten Preisen.

### Weil's neueste Dreschmaschinen

Für M. 180. bis 600.

**Moritz Weil jun.,** Frankfurt a/M., landw. Halle. Maschinensabrik. Wien, Franzensbrückenstr. 15.

Tüchtige Agenten erwünscht, wo ich noch nicht vertreten bin.

## Für alle Schreibende

empfehle mein Lager der allein echten patentirten **Alizarin-Copir-Tinte, Alizarin-Schreib-Tinte, Anilin-Tinte (violett), Tintenextract, Dresdner veilchenblauschwarze Schreib- und Copir-Tinte, schwarze Schultinte, rothe und blaue Carmin-tinte** aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Aug. Leonhardi in Dresden in den verschiedensten Füllungen zu den bekannten soliden Preisen.

**Gustav Lots.**

In vierter Auflage erschien:

## Die Brautnacht

der Comtesse v. C. und des Rittmeisters v. B. Ereignisse derselben, mitgetheilt von Letzterem im Kreise seiner Kameraden. Preis 50 Pfennige. (H. 5961.)

Zu beziehen gegen Einsendung von 50 Pfennigen in Briefmarken durch die Buchhandlung von **H. Jacobs, Magdeburg.**

## Mittel gegen Trunksucht.

Trunksucht, wodurch Tausender Familienglück und ehelicher Frieden gestört, wird durch mein der Gesundheit unschädliches Mittel, das mit oder ohne Wissen des Trinker's genommen werden kann, geheilt. **F. A. Schmidtchen, Guben,** Dilletant der Chemie.

## Mehl- & Brod-Verkauf

von **S. Trobitzsch,** Gotthardtsstraße Nr. 7.

Von heute ab empfehle feinstes Weizenmehl die Meße = 8 Pfd. 12 Sgr., reines Roggenmehl die Meße 10 Sgr. Ebenso kräftiges Landbrod für 3 Mark = 1 Thlr. 30 Pf.

**Adress- & Visiten-Karten** in neuester Schrift und anerkannt guter Ausführung, empfiehlt **Gustav Lots.**

## Loose

à 3 Mark) zu der nächsten **Quedlinburger Pferde- und Vieh-Verloofung** (31. Mai 1875) sind stets vorrätzig in der **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in Halle a. d. S. Wiederverkäufern wird **höher Rabatt** bewilligt und wollen dieselben sich an obige Firma wenden.

Zu An- u. Verkäufen von Wertpapieren, sowie zur Vermittlung aller finanziellen Transactionen an der Berliner Börse halte ich die Dienste meines Hauses bestens empfohlen. **Conditionen billigt, gegenseitige Vereinbarung** nach Lage der Geschäfte vorbehalten.

Berlin, W Behrenstrasse 24.

**J. F. A. Zürn,** Bankgeschäft.

## Junge Thüringer Eb. Act.

Die nächste Einzahlung mit 50 % oder 90 Mark abzüglich 5 % Zinsen auf die erste Einzahlung für die Zeit vom 1 März 1874 bis ult. April c. mit Netto 85 Mark oder 27 Thlr. 20 Sgr. ist bis ult. April c. zu leisten.

Die durch meine Vermittlung einzuzahlenden Actien bitte ich bis

28. April spätestens

bei mir einzuliefern. **Friedrich Schultze.**

## Strohüte

werden zum Waschen und Modernisiren angenommen bei **Entenplan, Rosalie Werz, Entenplan.**

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachstum der Haare, die **echte Süßmilch'sche Ricinusöl-pomade** aus Birna, à Büchle 5 Sgr. bei **Emil Wolff** in Merseburg am Roßmarkt.

## Jeden Bandwurm

entfernt in 3 bis 4 Stunden vollständig schmerz- u. gefahrlos; ebenso sicher beseitigt **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Flechten** aller Art und **epileptische Krämpfe** — auch brieflich: (H. 0240.)

**Voigt, Arzt zu Croppensfeldt** (Preußen).

**Marinirte Heringe** empfiehlt

**Hermann Rabe.**

## Merseburg-Leipziger Omnibus.

Ich zeige hiermit an, daß ich, indem früher öfters ausgefegt worden ist, jetzt regelmäßig Dienstag, Donnerstag, Sonnabend und während der Messe alle Tage nach Leipzig fahre.

Abfahrt von Merseburg 5 Uhr, von Wallendorf 5 Uhr 40 M., von Zöschen 6 Uhr 15 M., vom schwarzen Bär 7 Uhr.

Noch bemerke ich, daß von mir Paket-Bestellungen aller Art pünktlich besorgt werden.

**E. Krause, Gasthof zur alten Post.**

## Dürrenberg,

### Gasthof zum Kronprinzen!

Donnerstag den 18. d. M., Punkt 7 Uhr Abends, **„musikalische Soirée“**, veranstaltet von den Mitgliedern des Leipziger Stadttheater-Orchesters unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Fräulein **„Marie Seuneberg“** vom Leipziger Stadttheater.

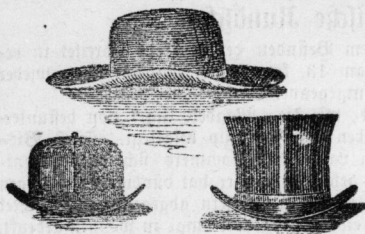
**Sinke, Gastwirth.**

Einen Lehrling sucht zu Ostern der **Seilerstr. A. Bergmann** am Markte.



Das Tapeten- & Rouleaux-Lager  
 von  
**Ferdinand König**, Gotthardsstraße Nr. 25.,  
 vis à vis Herrn Kaufmann Fritsch,

empfehlen für die diesjährige Saison in seinem neu eingerichteten Laden **Tapeten** in den neuesten und geschmackvollsten Dessins in größter Auswahl, à Stk. von 2½ Sgr., die feinsten **Goldtapeten** von 14 Sgr., gemalte **Rouleaux** von 10 Sgr. an.



**Grösstes Hut- & Mützen-Lager**

von

**J. G. Knauth**, Entenplan 8.

Unter Erneuerung meiner angelegentlichen Empfehlung für die Frühjahrs-Saison erlaube ich mir den Empfang der neuesten Herren-Hüte in Seide (Cylinder) Filz, Stoff und Alpaca bestens zu empfehlen, sowie derjenigen Hüte, welche von dem Verein deutscher Hutfabrikanten auf der Zusammenkunft in München ausgewählt worden.

Auch empfehle ich mein wohl assortirtes und größtes Lager von Herren-, Knaben- und Kinder-Mützen, Handschuhen, Hosenträgern, Schlipsen, Binden und Schleifen, Vorhemdchen, Kragen und Manchetten, Lachhüte werden, um damit zu räumen, unterm Selbstkostenpreise verkauft.

Für Confirmanden habe ich eine außergewöhnlich schöne passende Waare in Hüten, Mützen, Vorhemdchen, Schlipsen und Handschuhen billig abzulassen.

**Stroh Hüte werden zum Waschen noch angenommen.**

**Bei Eröffnung der Schiffahrt.**

**National-Dampfschiffs-Compagnie. Von Stettin nach New-York. Jeden Mittwoch für 30 Thaler.**

Fracht für Güter bis auf Weiteres 30 Schilling, engl. per Cubikmeter oder per Ton Gewicht.

**C. Messing**, Berlin, Französische Str. 28.,  
 Stettin, Grüne Schanze 1a.

**Merseburger Landwehr-Verein.**

Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Königs findet

Sonnabend den 20. März Abends 8 Uhr in den Räumen der **Funkenburg**

Concert, theatrales Aufführung und Ball statt. Mitglieder können außer ihrer Vereinskarte je 2 Eintrittskarten — für die nächsten Angehörigen — beim Kamerad **Golditz** (am Hofmarkt) empfangen.

Für Nichtmitglieder hat Herr Kaufmann **Wiese** die Abgabe von Eintrittskarten à 50 Pf. gütigst übernommen.

Merseburg, den 15. März 1875.

Das Directorium.

**Zum Besten des Bazar's**

veranstaltet der hiesige Männer-Turn-Verein am Freitag den 19. März e., Abends 7½ Uhr, im Schloßgarten-Salon eine Theater-Vorstellung.

Zur Aufführung kommt:

„Das Stiftungsfest“, Lustspiel in 3 Acten von **Gustav v. Moser**. Die Zwischenacte werden ausgefüllt vom Stadtmusikcorps. Billets sind bei den Kaufleuten **Herrn Wiese** und **Habe**, sowie Abends an der Kasse zu haben. Außerdem werden wir noch ein Circular in Umlauf setzen.

Kasseneröffnung 6½ Uhr.

Preise der Plätze: Parquet 1 Mr., Loge 75 h, Parterre 50 h.

Im Interesse der Sache erlauben wir uns zu dieser Vorstellung ergebenst einzuladen.

Merseburg, den 9. März 1875.

Der Vorstand des Männer-Turn-Vereins.

Die letzte geologische Vorlesung des Herrn **Professors v. Fritsch** ist von dem 20. auf den 19. März von 7—8 Uhr Abends verlegt worden.

Im Saale des **Thüringer Hofes** Mittwoch den 17. März

Concert von **Jacob Schöpfer's** Pustertaler Concertsänger-Gesellschaft, 4 Damen und 4 Herren im Nationalcostüm.

Anfang 8 Uhr. Entrée 7½ Sgr.

Billets zu 5 Sgr. sind vorher beim Herrn Kaufmann **Wiese** zu haben. Ebendasselbst sind die Photographien der Gesellschaft ausgestellt. Programme und Textbücher an der Kasse.

**Agenten gesucht.**

Für eine renommirte Hagelversicherungs-Gesellschaft werden tüchtige Vertreter gegen hohe Provision für **Merseburg**, **Schkeuditz**, **Lützen**, **Schaffstädt**, **Lauchstädt** und Umgegend gesucht. Gef. Offerten bes. sub **F. E. 830. Rudolf Mosse, Berlin W.**

Ein Bursche, welcher Lust hat die Bäckerei in **Hamburg** zu lernen, 3 Jahr unentgeltlich und freie Kleidung, wird gesucht; zu erfragen beim **Bäckermeister Heinemann, Schkopau.**

Auch wird für hier ein Lehrling gesucht.

Ein kräftiger junger Mensch, der Feldarbeit versteht, wird zum 1. April als Pferdeknicht gesucht. Zu erfragen bei Herrn **Gustav Lott.**

Einen Lehrling sucht

**S. Müller, Klempnermstr.**

Ein Bursche, welcher Lust hat Kellner zu werden, kann sich melden im **Café Nürnberger.**

Es kann noch ein anständiges Mädchen die Damenschneiderei unentgeltlich lernen bei

Frau **Pauline Renno, Tiefe Keller Nr. 3.**

Eine Taschenuhr ist gefunden auf der Straße von **Merseburg** nach **Lauchstädt**; der rechtmäßige Eigentümer kann sie gegen die Erstattung der Insertionskosten abholen in **Bündorf** bei **F. Fischmann.**

## Gesucht.

Eine Person in vorgerückten Jahren, unabhängig, die eine kleine bürgerliche Wirtschaft führen kann, kann sofort Stellung finden. Näheres ertheilt **J. G. Knauth**, Entenplan Nr. 8.

Die Stelle einer Lernenden ist noch offen in der Puz- und Modehandlung von **N. Bräseke**.

Zum 1. April wird eine **Aufwartung gesucht**. Näheres **Burgstraße Nr. 8.**, zwei Treppen links.

Morgen den 17. d. M. der **Wachfrau Springer** zu ihrem 46. Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Hoch, daß das ganze Hübnerische Haus auf dem Sigtberge und die **Mocca-Kanne** wackelt.  
**Nun rathen Sie 'mal.**

Den 14. März ist vom Rosenthal nach dem Casino über den **Damm** ein neußilberner **Kassensporn** verloren; abzugeben gegen **Belohnung** in der **Exp. d. Bl.**

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 8. bis 14. März.

Geboren: dem Gefährtenführer **G. A. Fiedler** ein S., **Neumarkt 45.**; dem Zimmermann **Fr. A. Wolf** eine T., **Weißenseiter Str. 4.**; dem Fabrikarbeiter **J. K. Müller** eine T., **Sirtzberg 4.**; dem Restaurateur **K. F. Frank** ein S., **Burgstr. 2.**; dem Bureau-Vorsteher im Königl. Kataster-Amt **F. W. Wägte** ein S., **Markt 19.**; dem Feuer-Societäts-Kalkulator **W. B. Weiße** ein S., **Oberbreitestr. 9.**; dem Gärtner **G. L. A. Berenz** eine T., **Oberburgstr. 1.**; dem Geschäftsfreiwilenden **Fr. G. W. Rau** ein S., **Gottwardstr. 34.**; dem Fleischermeister **G. S. Weinmann** ein S., **Breitestr. 22.**; dem Fleischermeister **J. Fr. K. Ende** ein S., **Neumarkt 76.**; dem Maurer **K. E. H. Länger** ein L., **Neumarkt 74.**; dem Handarbeiter **K. Schüge** eine T., **Neumarkt 11.**; dem Zimmermann **Chr. D. Weniger** ein S., **Fischerstr.**; dem Schuhmachermeister **Fr. A. F. Barth** eine T., **Seitenbeutel**.

Ge storben: die verwitwete Nagelschmied **W. E. Bärner** geb. **Trömer**, 60 J. 2 W., **Lungenlähmung**, **Sirtzberg 10.**; die berecht. Barbierherr **M. Fr. Rudolph** geb. **Tauchert**, 66 J. 4 M., **Altersschwäche**, gr. **Sirtzstr. 8.**; die Ehefrau des Gymnasial-Oberlehrers **Dr. Müller**, P. S. Th. geb. **Gämmmerer**, 39 J. 6 M., **Nierenkrankheit**, **Lobigtauer Str. 8.**; der Hansbesitzer **H. Chr. Annede**, 69 J. 4 M., **Schlagfluß**, **Amtsbäuser 3.**; die verwitwete Zimmermann **Fr. Bode** geb. **Jahn**, 60 J. 4 M., **Frühparanpation**, **Dammstr. 12.**; des Hausbesizers **Dittrich** S., G. S., 1 J. 2 M. 12 L., **Mandelbräune**, **Breitestr. 13.**; ein außerehel. S., 6 W., **Krämpfe**.

## Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Beerdigt: den 10. März die Ehefrau des Oberlehrers **Dr. Müller**.  
**Stadt.** Getauft: **Reinhold Albert**, Sohn des Bürgermeisters und Bädermeisters **Klassenbach**; **Gustav Hermann Otto**, Sohn des Handarb. **Pohlenz**; **Friedrich Karl**, Sohn des Schuhmachers **Krause**; **Martha Marie**, Tochter des Bureau-Affist. der Land-Feuer-Societät **Denke**; **Weta Lina**, Tochter des Drechselmeisters **Pflichter**; **Anna Marie**, Tochter des Maurers **Frenze**; **Marie Amalie**, Tochter des Maurers **Klee**; **Bruno Wills**, ein außerehel. Sohn. — Getauert: der **Kurfürstliche 3. E. Kampf** mit **Frau M. verwitw. Tauchert** geb. **Hausfild.** — Beerdigt: den 10. März die nachgelass. Witwe des Nagelschmieds **Bärner**; die separirte **Rudolph** geb. **Tauchert**; den 11. der einzige Sohn des **Hausfild. Dittrich**.

**Neumarkt.** Getauft: **Friedrich Hermann Franz**, Sohn des Handarb. **Thon** in **Venenien**.

**Altentrburg.** Getauft: **Anna Louise Marie**, Tochter des Schneidermstrs. **Neumann**. — Beerdigt: den 8. März die jüngste Tochter des **Braners Gedebricht**; den 12. März die hinterlass. Witwe des **Zimmermanns Bode**; den 14. März ein außerehel. Sohn.

Nächsten **Donnerstag** den 18. März **Vorn.** 11 Uhr soll in der **Altentrburger Kirche** allgemeine Beichte und **Abendmahl** gehalten werden.

Der **Marktpreis der Perlen** in der Woche vom 7. bis mit 13. März 1875 war **pro Stück: 9 M. 37 S. bis 12 M. 75 S.**

## (Eingefandt.)

Unsere Leser werden sich der **Angst** erinnern, welche in der letzten Reichstags-Session von den Abgeordneten **Wölffel** und **Träger** gegen die Verwaltung der **Thüringischen Eisenbahngesellschaft** erhoben wurden. Nach der von dem **Herrn Handelsminister** in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 6. d. M. abgegebenen Erklärung sind diese Angriffe **unbegründet** gewesen. Der Herr Minister hat sich hierüber bei Gelegenheit des zum **Etat des Handelsministeriums** gestellten Antrages der **Budget-Commission** auf Trennung des Amtes eines **Eisenbahn-Commissars** von dem eines **Eisenbahndirectors** nach dem **Staatsanzeiger** wörtlich folgendermaßen geäußert:

„Was den zweiten Punkt sub. b. betrifft, so kann ich mich damit vollständig einverstanden erklären, ich habe die Absicht, sobald es durchführbar ist, das Amt eines **Eisenbahncommissarius** und eines **Eisenbahndirectors** zu trennen. Daß dies nicht schon eher geschehen ist, liegt in den **Staatsverträgen**, welche bezüglich der **Thüringischen Bahn** abgeschlossen sind; die Verhandlungen über die **Abänderung der Statuten der Thüringischen Eisenbahn**, die schon seit längerer Zeit begonnen sind, haben ihren Abschluß noch nicht gefunden. Mit dem Sinne dieser Resolution bin ich daher, wie gesagt, vollkommen einverstanden und habe nicht das Mindeste gegen die **Annahme derselben** zu sagen. Ich werde bemüht sein, derselben Folge zu geben, sobald es irgendwie die **Verhältnisse** gestatten. Ich kann bei dieser Gelegenheit indessen nicht umhin, zu bemerken, daß ich die bei der Reichstagsdebatte **hervorgehobenen tatsächlichen Vorgänge einer Prüfung unterworfen habe**, und daß nach dem Resultate dieser Prüfung ich mich nicht habe veranlaßt sehen können, dem Antrage der **Direction der Thüringischen Eisenbahn** zu entsprechen, eine **Specialuntersuchung** bezüglich der dortigen Ver-

waltung eintreten zu lassen. **Es hat sich ergeben, daß bezüglich der bei der Reichstagsdebatte hervorgehobenen tatsächlichen Vorgänge der Verwaltung Vorwürfe nicht zu machen sind.**

Ich kann auf die einzelnen Punkte hier nicht eingehen, bin aber jederzeit bereit, denjenigen Herren, welche sich für diesen Gegenstand interessieren sollten, die betreffenden Actenstücke vorzulegen.“

Es ist jedenfalls bedauerlich, wenn die **Tribüne des Reichstages** und die **Redefreiheit der Abgeordneten** zu ungerechtfertigten Angriffen benutzt werden, zumal wenn die **Beschuldigten** nicht in der Lage sind, dergleichen Angriffe von derselben Stelle aus zurückweisen zu können.

## Politische Rundschau.

Die **Besserung** in dem Befinden des **Kaisers** schreitet in befriedigender Weise fort; am 13. konnte **Se. Majestät** schon wieder die gewohnten **Vorträge** entgegennehmen.

Die **Kanzlercrisis** ist, wie die **„Magdeb. Ztg.“** von bestunterrichteter Seite erfahren haben will, **definitiv beigelegt**. Fürst **Bismarck** wird nicht erst im Laufe des **Sommers** sich darüber entscheiden, ob er bleibt oder geht, sondern er hat **bündige Erklärungen** über sein Verbleiben in allen seinen Aemtern abgegeben. Er richtet sich im **Hotel Radziwill** so ein, daß er dort lange zu wohnen gedenkt.

Das **Abgeordnetenhaus** setzte am 9. die **Verathung des Etats** des **Cultusministeriums** fort. **Abg. Windthorst** (**Meppen**) wünscht, daß die **katholische Kirche** unter den **Räthen der Krone** wieder ihren Vertreter habe, denn sonst habe die **erstere** keine **Garantie** dafür, daß das **Staatsoberhaupt** die **objective Wahrheit** erfahre. **Am zweckmäßigsten** werde diese **Schwierigkeit** durch eine **völlige Trennung** der **Kirche vom Staate** beseitigt werden. **Abg. Wehrenpennig** wies darauf hin, daß die **Träger der Krone** in **Preußen** von jeher sich selbst so eingehend mit den **Staatsgeschäften** befaßt hätten, daß sie auch ohne eine **specielle Vertretung** der **katholischen Kirche** im **Cultusministerium** die **Verhältnisse** klar zu übersehen im **Stande** waren. Der **Cultusminister** trat den **Bemerkungen** des **Abg. Wehrenpennig** bei; mit einer **Trennung** der **Kirche vom Staate** sei er einverstanden, er denke sich aber darunter **wahrscheinlich etwas ganz Anderes**, als der **Abg. Windthorst**, dessen **Ideal** die **amerikanischen Zustände** seien, die von den **Amerikanern** selbst bereits als **sehr bedenkliche** empfunden würden.

In der Sitzung am 10. beschäftigte sich das **Abgeordnetenhaus** ausschließlich mit dem **Antrage des Abg. Dr. Petri** auf **Erlaß eines Gesetzes**, betr. die **Rechte der altkatholischen Kirchengemeinden** an dem **katholischen Vermögen**. Der erste Redner war der **Abg. Dr. Petri**, welcher erklärte, er glaube mit der **Einbringung** seines **Ges. Entw.** eine **bürgerliche und sittliche Pflicht** zu erfüllen. Er entwarf ein **Gemälde** der **kirchlichen Kampfaufstellung** und erkannte die **nicht unwesentliche Thatsache** an, daß sich der **Altkatholicismus** zumeist aus der **Zahl der gebildeten Laien** rekrutire. Die **preussische Verfassung** gewähre, wie der Redner ausführte, sowohl den **Alt-** als den **Neukatholiken** den **Genuß** des zu **kirchlichen Zwecken** bestimmten **Vermögens**, aber diese **Verfassungsgarantie** habe in **Bezug auf die Altkatholiken** noch nicht zur **vollen Geltung** gelangen können. Er hat den **Glauben**, daß aus der **Bewegung** der **letzten Jahre** ein **neues kirchliches Leben** hervorgehen werde; nicht etwa **Grande**, sondern **Recht** fordert er für seine **Glaubensgenossen**, und die **Gewährung dieses Rechts** werde eben sowohl die **Erfüllung einer Pflicht** der **Billigkeit**, wie ein **Act weiser Politik** sein. **Abg. Reichensperger** sieht in dem **Antrag** einen **beabsichtigten Eingriff** in die **bestehenden Eigentumsrechte** der **katholischen Kirche**. Der **neuesten päpstlichen Bulle** sprach der Redner den **Character** einer solchen ab. Der **Abg. Dr. Wehrenpennig** warnte ihn deshalb vor der **kleinen Excommunication**, indem er ihn zugleich auf die **Paragraphe** des **Allg. Landrechts** aufmerksam machte, welche von dem **Gehorsam** gegen die **Gesetze des Staates** handeln. Auch **Abg. v. Schorlemer-Alst** bestritt, daß die **fragliche Encyclica** ein **Act des Papstes ex cathedra** sei, vielmehr sei sie ein **politischer Act**. Die **Fortschrittspartei** griff den Redner an, weil sie dem **Antrage** beistimme, der ganz wider die **fortschrittlichen Grundsätze** der **Vermögensrechte** auf dem **Verwaltungswege** ordnen wolle. Der **Cultusminister** wies auf die **namhafte Entwicklung** des **Altkatholicismus** in **Preußen** und **Baden** hin und **bestätigte** die **zustimmende Haltung** der **Regierung** zum **Antrage Petri**. Nachdem **Dr. Birkow** den **Standpunkt** der **Fortschrittspartei** gegenüber der **Vorlage** **verteidigt** hatte, wurde dieselbe einer **Commission** überwiesen.

Auf der **Tagesordnung** des **Abgeordnetenhauses** am 11. standen **abermals Etatberathungen**. Die von der **Regierung** für den **Provinzialverband** in **Schleswig-Holstein** verlangte **Summe** von **1,200,000 M.** wird **getrichen**, dagegen die **Regierung** **aufgefordert**, ein **Gesetz** vorzulegen, durch welches der **Provinz Schleswig-Holstein** zur **Verwendung** im **Interesse** der durch die **Kriegsereignisse** 1848 und 1849 **Belasteten**  $4\frac{1}{2}$  **Millionen M.** zu **bewilligen**. Die **schles-**

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)



wig-holsteinischen Abgeordneten erklärten sich mit dieser Abfindung einverstanden. Sämmtliche Positionen des Etats der directen Steuern wurden bewilligt. Bei Fortsetzung des Etats des Cultusministeriums klagte der Abgeordnete Kantak (Pole) über das Unterrichtssystem in der Provinz Posen, welche Klagen der Cultusminister als unbegründet zurückwies. Abg. Dr. Teschow rügte die an den pommerischen Gymnasien herrschende strengreligiöse Richtung und versprach der Reg. Commissar, die Sache in Erwägung zu ziehen. Abg. Dr. Röckerath beklagt die Entfernung des von dem Bischof Martin verfaßten Lehrbuchs aus den Schulen am Rhein u. Der Cultusminister erwiderte hierauf, daß die Klagen über das Martinsche Lehrbuch, das durch seine ganze Tendenz schon in den Schulen den confessionellen Hader pflege, allgemein gewesen seien und daß selbst katholische Theologen ein Verdammungsurtheil über das Martinsche Buch abgegeben hätten. Sämmtliche Positionen, die zur Discussion standen, wurden genehmigt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 12. wurde in der Berathung des Etats des Cultusministeriums fortgefahren. Abg. Dr. Behrenspennig wies dem Centrum statistisch nach, daß der Vorwurf der Parteilichkeit, welchen es der staatlichen Schulverwaltung macht, unbegründet sei. Bei Kapitel 125. (Seminarien) beantragt die Budget-Commission, die Staatsregierung aufzufordern: 1) im Etat die Befolgungen der Hilfslehrer von denen der ordentlichen Lehrer zu trennen; 2) für diejenigen Seminarlehrer, welche keine Dienstwohnung haben, durch den Etat von 1876 die Miethschädigung anderweit zu regeln. Diese Resolution wurde nach längerer Debatte angenommen. Bei dem Titel: „Präparanden-Anstalten“ tadelte Abg. Windthorst (Weppen) die Umwälzungen auf dem Gebiete des Schulwesens in letzter Zeit, während Abg. Dr. Birchow eine Reform der Lehrbücher in naturwissenschaftlichem Sinne wünschte. Bei dem Titel: „Elementarschulen“ für den im diesmaligen Etat 3 Mill. M. mehr ausgeworfen sind, rügte Abg. Jung die Feier der vielen katholischen Festtage in den Schulen, während der Abg. Miquel sich der Gemeinden in Bezug auf die Feststellung ihrer Leistungspflichten zu den Schullasten annahm und die Regierung aufforderte, sie möge ihr Wohlwollen für die Lehrer im nächsten Jahre durch eine geeignete Vorlage über Alterszulagen betheiligen. Bei dem Titel: „Schulaufsichtskosten“ brachte der Abg. Kiesel einen Fall zur Sprache, wo die Regierung in Potsdam einen Lehrer, der seine Ehe nicht kirchlich hatte einsegnen lassen, eine Verfügung zugestellt habe, daß man deshalb von seinen Diensten keinen Gebrauch machen könne. Der Cultusminister entgegnete, daß er noch keinen Bericht über den betr. Fall erhalten habe, daß er es aber für die Pflicht eines Lehrers, der berufen ist, den Religionsunterricht in der Schule zu erteilen, halte, die kirchlichen Pflichten nicht zu vernachlässigen. Sämmtliche Positionen wurden bewilligt.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am 13. abermals Fortsetzung der Etatberathungen. Die von der Budgetcommission beantragte Verstärkung der Mitgliederzahl im Senat der Academie der Künste wurde abgelehnt, die Zulassung von Schülerinnen zu dem Unterricht in der Kunstschule und in den Meister-Ateliers aber genehmigt. Für die Nationalgalerie in Berlin werden 48,670 M. bewilligt. Für Verbesserung der Lage von Geistlichen aller Bekenntnisse und Lehrern werden im diesjährigen Etat 2 Mill. M. mehr verlangt, als im Vorjahr; die Budgetcommission beantragte, diese Position zu bewilligen, aber mit einem Vermerk zu versehen, wonach die Zuschüsse jederzeit widerruflich sind und keinen rechtlichen Anspruch begründen; von den seit 5 Jahren im Amte befindlichen Geistlichen sollen die evangelischen ihren event. geringeren Gehalt auf 2400 Mark, der katholischen auf 1800 Mark erhöht bekommen. Nach längerer Debatte wurde die Position, gegen die sich das Centrum und die Fortschrittspartei erklärt, dem Antrage der Budget-Commission gemäß angenommen, ebenso 500,000 Mark zur Entschädigung der Geistlichen und Kirchenbeamten für den Ausfall der Stolgebühen bewilligt. Der Etat des Medicinalwesens wurde ohne Debatte genehmigt. — In der an demselben Tage stattgefundenen Abend Sitzung bewilligte das Abgeordnetenhaus 600,000 M. als erste Rate zur Erbauung einer Begräbnisstätte des preussischen Königshauses (neben dem Dom in Berlin), ferner die Kosten für die Bibliothek des Kirchengerichtshofes und die erste Rate für das vor der Nationalgalerie in Berlin aufzustellende Reiterdenkmal Friedrich Wilhelms IV.

Auf der Tagesordnung des Herrenhauses am 12. stand der Geseg-Entw., betr. die Abtretung der preussischen Bank an das deutsche Reich. Graf Udo Stolberg-Bernierode sprach gegen das Geseg, weil er eine Schädigung Preußens und des Reichs darin erblickt, daß ein dem Reiche aufstehendes Regal einer Actiengesellschaft übertragen werde und das Reich sich nur mit einem Theil des Gewinnes abfinden lasse. Nach einer Widerlegung des Finanzministers

wurde das Geseg angenommen. — Am 13. begann das Herrenhaus die Debatte über die Vormundschaftsordnung, ohne dieselbe in fünfstündiger Debatte zu Ende zu führen. Die Regierungsvorlage, welche ein einheitliches Vormundschaftsrecht für den ganzen Umfang der Monarchie schaffen will, ist von der Commission des Hauses mehrfach geändert, welche Aenderungen die Regierung nach der Erklärung des Justizministers acceptirt. Gegen einzelne Bestimmungen erhoben sich im Laufe der Debatte mehrfache Bedenken.

Die Provinzialordnungs-Commission hat mit 10 gegen 8 Stimmen den Beschluß der ersten Lesung über Theilung der Provinz Preußen in zwei Provinzen gut geheißen.

Zu dem Dotations-Einstellungs-Geseg werden verschiedene Amentements eingebracht werden, welche dem Geseg eine Verschärfung geben. So wird der Antrag gestellt werden, daß, wenn die Bischöfe den Befehlen den Gehorjam verweigern, ihnen nicht nur nach der Vorlage das Gehalt gesperrt wird, sondern sie auch vom kirchlichen Gerichtshofe für abgesetzt erklärt werden können. Nach einem Vorschlage des Abgeordneten v. Sybel hat der Staat denjenigen Geistlichen, die die Staatsgesetze befolgen und deshalb von den kirchlichen Oberen in ihrem Einkommen geschädigt werden können, ihren Besitz an Einnahmen und Pfünden zu garantiren. Ferner darf keine kirchliche Behörde ein Disciplinarverfahren gegen einen derartigen Geistlichen ohne Genehmigung der Regierung einleiten.

In parlamentarischen Kreisen wird erzählt, daß in Folge des neuesten Kirchengesetzes, betr. die Einstellung der Staatsdotation an Geistliche, die Bischöfe an ihre Diöcesangehörigkeit ein vertrauliches Schreiben gerichtet haben. In diesem wird die Geistlichkeit von ihrem Oberen aufgefordert, sich ganz auf den Boden der päpstlichen Encyclica vom 5. Februar d. J. zu stellen und keine Erklärung abzugeben, daß sie sich auch nur bedingungsweise allen Staatsgesetzen unterwerfen wollen.

Das Abgeordnetenhaus wird seine letzte Sitzung vor den Osterferien am Sonnabend den 20. d. M. abhalten und am 5. April wieder zusammen kommen.

Der verantwortliche Redacteur der „Germania“ Kosiolock wurde vom Stadtgericht in Berlin der Beleidigung des Fürsten Bismarck, des Cultusministers, des Staatsministeriums und der Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt in zusammen 20 Fällen für schuldig befunden und zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Seine Verhaftung konnte nicht erfolgen, da er Berlin verlassen hat.

In dem mecklenburgischen Landtage in Malchin stellte Seitens der Ritterschaft Herr v. d. Kettemburg den Antrag, die Regierung zu ersuchen, das Recht des Landes gegen die Einmischung des Reichs zu wahren, die Ritterschaft stimmte dem Antrage mit großer Majorität bei, während die Landschaft eine Erklärung dafür abgab, daß sie, da sie sich in reichstreuere Gesinnung mit den Landesherren und der großen Mehrheit der Bevölkerung in Uebereinstimmung wisse, nicht in der Lage sei, den Antrag auch nur in Erwägung zu ziehen. Die Landschaft hege das Vertrauen, daß die Landesherren aus eigenem Antrieb die Landesinteressen wahren und geeignete Wege zur Durchführung der Verfassungsreform auf Basis der Vorlage von 1874 finden werden.

Der Bischof von Münster sollte am 13. verhaftet werden, was indessen nicht möglich, da der Bischof auf Reisen gegangen war.

Der Verweser des Erzbisthums Freiburg, Weihbischof von Küssel wurde am 11. wegen gefegwidriger kirchlicher Functionen zu 500 Mark event. 10 Wochen Gefängniß verurtheilt. Der bei der Verhandlung anwesende Bischof protestirte gegen die Competenz des Gerichtshofes.

Die Nachricht von der Reise des Kaisers von Oesterreich nach Benedig, um dort mit dem König von Italien zusammenzukommen, wird von den der liberalen Richtung angehörenden Wiener Blättern mit großer Befriedigung aufgenommen.

Die Meldung der „N. F. Presse“ von einer bevorstehenden Erneuerung der Drei-Kaiser-Zusammenkunft bestätigt sich nicht.

Der italienische Senat nahm am 13. die Artikel des Strafgesetzbuches, betreffend den Mißbrauch der geistlichen Amtsgewalt, an. In dem nächsten vom Papst abzuhaltenden Consistorium soll Erzbischof Ledochowski zum Cardinal ernannt werden.

Privatnachrichten aus Madrid zufolge hat der spanische Minister des Auswärtigen de Castro, um den Schadenertrag für den „Gustav“ festzustellen, die Einsetzung einer Commission von deutschen und spanischen Marine-Officieren und die Eröffnung der Untersuchung in Zarauz vorgeschlagen. Graf Hagsfeldt, deutscher Gesandte, hat den Vorschlag ohne Präjudiz der anerkannten Forderungen Deutschlands acceptirt. — Ein königliches Decret hebt die am 21. October 1868 proclamirte Lehrfreiheit wieder auf. Die „Times“ meldet von Unterhandlungen, die in Madrid zwischen dem Kriegszminister und kaiserlichen Bevollmächtigten gepflogen sein sollen; diese Nachricht ist bis jetzt anderweitig nicht bestätigt worden.

## Jerzy.

Eine Novelle aus Polens Gegenwart, von George von Dyhern.

(Fortsetzung.)

„Agnata!“ — Sie wandte sich um wie Jemand, an dessen Herz ein befreundeter Ton anklopft.

„Jerzy,“ rief sie freudig und der Sonnenschein, der lange den umschatteten Park verlassen, leuchtete auf ihrem Gesicht; ein erquickendes Lächeln brach hervor und sie öffnete ihre Arme. —

Jerzy warf sich an ihre Brust und mit dem ihm eigenen Ungestüm bedeckte er ihr Antlitz mit Küssen. Sie ergriff abwehrend seine Hand; hohe Röthe flog über Stirn und Hals, aber sie sagte kein verweisendes Wort; denn sie kannte seinen Character und ahnte das Liebesbedürfnis seiner Natur in ihrem reinen und doch starken Herzen. —

„Du bist groß geworden,“ sagte sie, seine schlanke Gestalt betrachtend. —

Er rückte ihre Hand. Seine tiefe innere Bewegung hinderte ihn zu sprechen; seine ganze Seele sprach aus seinen Augen, die seine Cousine beständig anschauten. —

„Lang ist's her, seit wir uns nicht sahen,“ fuhr Agnata fort und beschleunigte ihren Schritt; denn es wurde immer dunkler. „Wußtest Du, daß ich kam?“ fragte er und glaubte, sie würde mit ja antworten. —

„Nein,“ entgegnete sie, „sonst würde ich Dir entgegengefahren sein. Armer Jerzy, Du hast einen so weiten Weg von P. bis nach Boguszyn und mein Vater sollte Dir den Wagen schicken!“

„Ich gehe gern zu Fuß, Agnata; ich denke dann nach.“  
„Sie lächelte. Nachdenken und Jerzy waren in ihrer Idee verschieden wie Nord- und Südpol. —

Er wurde still; er hatte ihr Lächeln gesehen und es that ihm weh, obwohl es auf den Lippen des einzigen Wesens lag, das er liebte mit aller Blut seiner wilden Phantasie, die fast die Stelle des Herzens einnahm.

So schnell warf seine Veränderlichkeit, das Unstete seiner irrenden Gedanken, Trauerflor über den Frohsinn, der noch soeben sein Gesicht verklärte. —

Agnata machte nie Sprünge; sie besaß neben aller Frische und Elasticität eines jugendlichen Geistes eine Art von Logik und ihr sanftes Gemüth, weit entfernt in Pedanterie auszuarten, liebte die Ruhe und den Frieden, der so gern sich zur Reinheit der Empfindung gesellt. —

„Auch bei ihr fühle ich meine einsame, verwaiste Stellung,“ dachte Jerzy und dunkle Röthe bedeckte seine braunen Wangen. „Ich bin auf die Güte fremder Menschen angewiesen; denn Verwandtschaft erkenne ich nicht an, weil ich sie nicht fühle, diese Zuneigung, die durch gemeinsame Abstammung entstehen soll. —

„Er ist wie ein wildes Reis,“ dachte Agnata. Ihr Gefühl war ein tiefes Bedauern und der Wunsch, dieser rastlose Geist möge sich beruhigen und die Verhältnisse richtig betrachten lernen.

In seiner Brust rangen Trost und Starrsinn, eine Folge seiner Vereinsamung, mit der Liebe, die in Agnatas Nähe ihn ganz beherrschte. Sie war ihm ein Wesen höherer Art; instinctiv fühlte er, wie seine Gefühle sich läuterten und besser wurden, wenn er an sie dachte und ihre herrliche Gestalt geschmückt mit allen Vorzügen des Geistes und Herzens und der wunderbaren Schönheit, die ihr die Natur verliehen, vor ihm aufstieg. — Er beugte seine Knie vor ihr, wie vor der Mutter Gottes und doch konnte er eine Bitterkeit nicht bemächtigen, die gerade aus der unbestimmten Ahnung hervorging, daß sie unendlich hoch über ihm stehe und sein Werth neben ihr verschwand, gleich dem Rebel vor der Sonne. Von Natur sprudelnd, feurig und unbefonnen, ward er nun schüchtern. Ueber sie hinaus gingen seine Wünsche nicht — keinen Zug an ihr wollte er anders — stumm Schritt er neben ihr.

Agnata plauderte, fragte nach allem Möglichen, er antwortete einsilbig.

So kamen sie in die Nähe des Schlosses, vorüber an dem Brunnenhäuschen, in dessen Tiefe das Wasser rieselte, vorüber an den alten moosbewachsenen Statuen. Wie oft waren sie als Kinder hier umhergesprungen und Jerzy hatte, sobald Jemand Agnata etwas anthun wollte, damals gesagt: „Ich werde Dir Deine Nase abschlagen, daß Du ausstiebst wie die Figur im Garten.“ — Apollo hatte im Lauf der Jahre diesen Theil seines Gesichtes eingebüßt und Diana war nur mit einem Ohr versehen, Hebe hatte ihren Nektarbecher verloren und Pomona stand ohne Füllhorn. Diese Götter waren, wie man sieht, einander werth, Keiner brachte sich vor dem Andern zu schämen.

Wilder Epheu wucherte rings und kletterte behende an den knorrigen Stämmen der uralten Lärchenbäume empor. Eine Schaufel, wie lange nicht benutzt, hatte der alte Jan hier zwischen zwei Ästen befestigt. Er schlief draußen auf dem Kirchhof im Walde.

Beide dachten des alten Jan dankbar, beide wußten, daß der Geist gemeinsamer Erinnerungen über sie gekommen und Jerzy dachte, die Vergangenheit sei das Band, das man nie zerreißen könne — das einzige! —

Vor ihnen lag der alte Bau; die rothweiße Fahne von Blach wehte vom Dach. — Im weiten Kreise standen weiße Säulen mit hohen Bronze-Basen, aus denen Schlingpflanzen fielen, links lag die Drangerie um das Palmenhaus in der Mitte; davor sprang eine Fontaine Tag und Nacht und die perlenden Funken zerfielen an dem weißen Marmorleib einer prächtigen Thetis, die in der Mitte des Bassins stand. Große saftiggrüne Blätter breiteten sich aus am Rand des Wassers, blaue Nymphen stiegen wie Märchen aus der Tiefe, lauschend der Musik des Springbrunnens, einzelne Goldfische schliefen unter dem Blattwerk und der Mond goß mit der Silberhand feenhaftes Licht wogend über den schönen Ort.

Sie gaben sich Beide dem Zauber hin, der unwiderstehlich aus den Schönheiten eines Sommerabends zu uns spricht und jedes weiche Gefühl im Herzen wach ruft. Man fühlt doppelt selig sein Glück und in sanfte, sehnüchtige Schwermuth löst sich das Weh, wenn wir die stillen Lichter der Nacht anschauen die in keuschem Glanz heraufziehen ihre ewige Bahn. —

Das Schloß tauchte aus der Umarmung des Weihers auf; sie schritten über die Brücke von Granitquadern mit vergoldeten Gitterlanzenspitzen.

Sie war zur Hälfte mit Glas überdeckt und Pflanzengruppen auf kleinen Holzparterres gaben diesem Raum, der halb Zimmer, halb Garten war, ein freundliches Aussehen. —

Der alte Starost ließ am Ramin, in dem ein ungeheures Feuer von Eisenklößen brannte. Der Saal hatte einen großen Umfang und eine bedeutende Höhe, so daß die Luft nicht lästig wurde, die seiner Güte wohl that. Er schürte die Flammen mit einem langen Haken, daß der Funkenregen prasselnd niederfiel und das Aeußere dieses alten Polen grell beleuchtete — ein Bild würdig eines Nembrandt. — Die schweren grünseidenen Gardinen mit den Goldquasten und Goldschnüren verschlossen die Fenster und wehrten dem Mondlicht den Eingang. Die Luft eines Heerdfeuers oder der Schimmer der Kerzen in den mächtigen Kronleuchtern, die jetzt dunkel an der gewölbten Decke schwebten, war auch die einzig passende Beleuchtung für diesen alterthümlichen Saal mit der Ledertapete und den hohen Lehnstühlen, die um den Tisch in der Mitte standen.

Dunkle Augen sahen von den Wänden nieder auf die Eintretenden, die Augen der Ahnenbilder des erlauchten Hauses. —

Der Greis wandte sich um und fragte mit tonloser Stimme: „Seid ihr da? Agnata laß den Samowar bringen!“

Agnata trat an den Sessel ihres Vaters und küßte seine Stirn, die sein weißes Haar mit ehrwürdigen Schimmer umgab.

„Guten Abend,“ sagte sie mit melodischer Stimme. In ihrem Munde klang die polnische Sprache wie Musik. Jerzy drang jeder Ton zum Herzen. Er küßte seinem Oheim die Hand. Begrüßt hatten sie sich schon am Tage als Jerzy ankam und Agnata ihren Spaziergang machte. Sie liebte es, dem Bereich des Parks zu entfliehen und in dem Wald, der sich daran schloß, zu lustwandeln. Diese freie Natur sagte ihr mehr zu, als die sandbestreuten Wege, der sammtartige Rasen und die regelmäßigen Bäume der Anlagen und sie fand sich ohne Weg in dem Tannendickicht zurück.

Agnata zog an der Glockenschnur; ein Diener trat ein, der Nachfolger des alten Jan. Schweigend zündete er sämtliche Lichter der Kronleuchter und Gueridons an und brachte den summanden Samowar, aus dessen Esse ein blauer Dampf stieg.

Der alte Graf liebte diese strahlende Beleuchtung mehr als das Tageslicht. Bei Tage war er leidend, Abends wurde er wohlher; der Tag zeigte ihm ohne Illusion seine Gebrechen und die Sonne verwundete seine Augen. —

Er fühlte in dieser Sphäre von Kerzenglanz alle Erinnerungen froher Feste und heitererlebter Jugendjahre aufwachen. Seine schöne Frau im schwarzen Sammetkleid dort stieg aus dem Rahmen und lächelte ihm zu. Wer wußte so zu lächeln wie seine angebetete Nymphe. Es wurde Frühling in seinem Innern, wenn er daran dachte. Agnata war ihr Ebenbild. —

Und gegenüber an der Wand hing das Bild eines düsteren Mannes in schwarzer Trauerkleidung mit Afrachen verbrämt — sein Vater. „Requiescat in pace“, flüsterte der Greis.

Daneben in reicher Tracht seines Landes mit großen braunen Augen, braunen kurzen Locken, einer vierkantigen Mütze keck in die Stirn gedrückt — „Iwan,“ murmelte er tonlos und setzte sich, den Rücken dem Bild zugewendet, an den Tisch. —

Agnata verwandelte sich in die sorgsame Hausfrau und entsfaltete dabei all' die ihr eigene Anmuth, indem sie ihrem Vater und Cousin den Thee eingoß und ihnen von dem verschiedenen kalten Aufschnitt vorlegte. Sommer und Winter nahm man in Boguszyn dieses frugale Abendbrot ein, auch wenn Gäste kamen, fanden sie nur Thee und eine größere Auswahl von kalten Speisen. Der Diener war aus dem Speisezimmer verbannt; er befand sich im Vorsaal und erst Agnatas Druck auf die Glocke rief ihn herbei.

Ein ernstes Gespräch entspann sich, in das der alte Graf die reichen Erfahrungen eines vielbewegten, nicht selten stürmischen Lebens, Agnata, ihr auf ernste Studien gegründetes und doch sanftweibliches Urtheil und Jerzy seine Schulweisheit hineinrug. —

(Fortsetzung folgt.)

Druck und Verlag von L. Jurt in Merseburg.